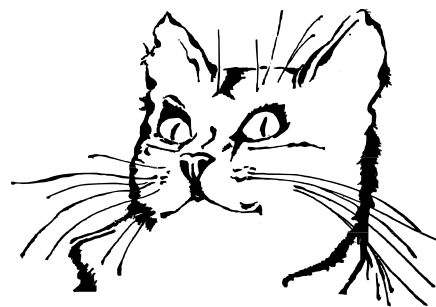


Scheue Katzen – Tipps zur Eingewöhnung



«**Katzenhilfe**» **Stuttgart eV**

Viele scheue Katzen warten bei der Katzenhilfe Stuttgart auf ihre Vermittlung. Doch was sind eigentlich „scheue Katzen“? Bei dem Begriff denken einige an Samtpfoten, die erst nach zwei Tagen auf den Schoß kommen. Doch wir sprechen hier von Tieren, die meist draußen eingefangen wurden und große Angst oder gar Panik vor dem Menschen haben. Kaum zu glauben, dass aus Katzen, die jede Annäherung an ihre Box mit Fauchen, Spucken und Schlagen beantworten, wahre Schmusetiger werden können. Doch bis dahin ist es ein anstrengender und oft langer Weg. Um auf die Frage zurückzukommen: Es sind besondere Katzen für besondere Menschen.

Katze? Welche Katze?

Wer den Schritt wagt, ein solches Tier aufzunehmen, ist sich dessen in der ersten Zeit möglicherweise nicht mehr so sicher: Es kann passieren, dass von der Katze keine Schwanzspitze zu sehen ist, und sich ihre Anwesenheit lediglich durch das Verschwinden von Futter und die Benutzung der Katzentoilette nachts bemerkbar macht. Um sie nicht mit einem großen Platzangebot zu überfordern, bietet es sich an, sie in einem übersichtlichen Raum mit wenigen Versteckmöglichkeiten unterzubringen. Es gilt: Umso scheuer die Katze, desto weniger Platz sollte sie zur Verfügung haben. Gern wird das Badezimmer gewählt, in dem der Transportkorb und das Katzenklo deponiert werden. Noch ein Tipp: Räumen Sie Parfümflakons und andere empfindliche Gegenstände außer Reichweite, sonst kann es zu einem wahren „Dufterlebnis“ kommen. Mutige und geduldige Besitzer lassen ihren Neuzugang gleich frei in der Wohnung laufen. Keinesfalls dürfen Fenster oder Balkontüren geöffnet werden, wenn sich die Samtpfote im Raum befindet, außer diese sind

mit einem Katzennetz gut abgesichert. Gerade bei scheuen Katzen müssen Sie immer mit einem Fluchtversuch rechnen.

Die erste Annäherung

In den ersten Tagen braucht die Mieze vor allen Dingen Ruhe. Es sollte sich von selbst verstehen, dass in dieser Zeit laute Geräusche möglichst zu vermeiden sind, wie z.B. das Starten der Waschmaschine in ihrem Raum. Füttern Sie am besten das Futter, das die Katze von der Pflegestelle kennt, und sprechen Sie viel mit ihr. Wenn sie keinen Appetit zeigt, haben sich auch Hühnchen und Thunfisch bewährt. Nach einigen Tagen können die ersten Spielversuche gestartet werden, z.B. mit einem Mäuschen an einer Schnur. Irgendwann sollten Sie sie mit Leckerlis zu sich herlocken, indem Sie diese auf den Boden legen oder, für Mutigere, in der Hand anbieten. Nach zirka einer Woche beginnt der schwierigste Teil: Berühren Sie die Katze sanft mit einem langen Löffel oder per Hand, am besten mit einem dicken Handschuh oder Handtuch geschützt. Denn Mieze wird von Ihren Annäherungsversuchen erfahrungsgemäß erst einmal nicht begeistert sein.

Wer wagt, gewinnt

So soll sie lernen, dass von der Hand keine Gefahr ausgeht, und sich an den menschlichen Geruch gewöhnen. Hochnehmen sollte man sie erst später. Möglicherweise kommen Sie Freunden gegenüber in Erklärungsnot, weil der eine oder andere Kratzer Ihre Arme zielt. Damit müssen Sie leider rechnen. Idealerweise haben Sie Beistand in Form einer zutraulichen Erstkatze, die Sie ins „Gästezimmer“ begleitet. Von dieser kann sich der Neuzugang viel abschauen

und er schließt sich oftmals an. Es kann drei Wochen dauern, bis Mieze um Ihre Beine streicht oder auch Monate. Es muss auch immer mit Rückschritten gerechnet werden. Doch irgendwann werden Sie das erste zaghafte Schnurren vernehmen oder ein Köpfchen spüren, das sich an Ihre Hand schmiegt. Jeder kleine Fortschritt löst ein riesiges Glücksgefühl aus.

Das Erfolgsgeheimnis

Das Erfolgsgeheimnis ist also: Geduld. Jede Katze ist anders, und selbst innerhalb eines Wurfes kann es unterschiedlich scheue Geschwister geben. Was sich anfangs wie Aggressivität äußert, ist nichts anderes als Angst und Panik. Daran heißt es zu arbeiten. Generell gilt: Je jünger die Samtpfote, desto einfacher wird es. Auch eine gehörige Portion Mut gehört dazu, eine Katze zu zähmen, und man sollte sich viel Zeit nehmen. Doch wenn Ihnen das ehemals keifende Fellbündel irgendwann freudig entgegenkommt oder es gar entspannt auf Ihrem Schoß schnurrt, ist alle Mühe vergessen.

Zum Beispiel Harry



Harry vegetierte ohne Menschenkontakt mit 13 anderen verwilderten Katzen auf einem Fabrikgelände, wo er nicht mehr geduldet wurde. Im gestandenen Kateralter von 2 Jahren kam deshalb er als ver-

ängstigtes, fauchendes, unberührbares Bündel auf eine Dauerpflegestelle der Katzenhilfe, wo man sich geduldig an ihn heranarbeitete: Nach 2 Monaten das erste, entspannte Schnurren auf dem Sofa. Nach 6 Monaten vorsichtiger Streichelkontakt. Heute - aktives Kampfschmusen. Mit jedem neuen Beweis von Vertrauen und Zuwen-

dung macht Harry seine Zweibeiner überglücklich, weil sie wissen, wie wertvoll es ist, das Herz einer scheuen Katze geschenkt zu bekommen.

Gisela Reim

Gisela Reim ist stellvertretende Vorsitzende des Katzenhilfe-Vorstandes. Seit vielen Jahren führt sie Fangaktionen durch, ist Pflegestelle und berät am Katzenhilfe-Telefon.